

DR. FRANZ LÖSCHNAK
BUNDESMINISTER FÜR INNERES

II-9019 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Zl. 50 003/24-II/18/89

Wien, am 10.11.1989

An den

Präsidenten des Nationalrates
Rudolf PÜDER

Parlament

1017 Wien

4150 IAB

1989 -11- 14

zu 42321J

Die Abgeordneten zum Nationalrat Resch und Genossen haben am 27. September 1989 unter der Nr. 4232/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Verkehrsunfälle nach Disco-Besuchen, insbesondere im Bezirk Braunau, gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

1. Unterscheidet sich die genannte "Discobesuchs-Unfallstatistik" für den derzeit überschaubaren Teil des Jahres 1989 von jener des Jahres 1988 und wenn ja, verschieben sich die Schwerpunkte der auf politische Bezirke bezogenen Unfallhäufigkeit?
2. Wie schneidet der Bezirk Braunau im Jahre 1989 im Vergleich zum Jahre 1988 in dieser Unfallstatistik ab?
3. Was sind Ihrer Ansicht nach die Ursachen für die besondere Unfallhäufigkeit im Bezirk Braunau?
4. Was können Ihrer Ansicht insbesondere die zur Vollziehung der Straßenverkehrsordnung berufenen Länder unternehmen, um österreichweit, aber insbesondere im Bezirk Braunau eine drastische Reduzierung von "Discobesuchs-Unfällen" zu erreichen?"

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu Frage 1:

Nach der mir vorliegenden "Discobesuchs-Unfallstatistik" bezieht sich die Zahl von 57 Disco-Unfällen im Bezirk Braunau nicht auf das Jahr 1988, sondern auf den Zeitraum von 3 Jahren, nämlich 1986 bis 1988.

Außer im Bezirk Braunau ist es im Bundesland Oberösterreich in den letzten drei Jahren, 1986 bis 1988, auch in den politischen Bezirken Schärding und Vöcklabruck, im Bundesland Salzburg im Bezirk Salzburg-Umgebung, in Niederösterreich in den Bezirken Gänserndorf und St.Pölten-Land, in der Steiermark im Bezirk Hartberg und im Burgenland im Bezirk Neusiedl am See auf der Fahrt von oder zu einer Diskothek zu jeweils mehr als 40 Unfällen mit Personenschaden gekommen.

Österreichweit wurden allein im Jahre 1988 79 überwiegend junge Menschen getötet, das bedeutet einen Anteil von mehr als 10 % an den bei Unfällen in den Abend- und Nachstunden zu beklagenden Todesopfern, wobei außerdem noch eine erhebliche Dunkelziffer angenommen werden muß.

Im Bundesländervergleich liegt das Bundesland Burgenland mit 15 Disco-Unfällen je 100 000 Einwohner für das Jahr 1988 an erster Stelle, gefolgt von Niederösterreich mit 13,2 und Oberösterreich mit 10,2 Disco-Unfällen je 100 000 Einwohner. Analysiert man die Verteilung der Disco-Unfälle nach Bezirken schwerpunktmäßig, so fallen vor allem die nieder- und oberösterreichischen Grenzlandregionen durch hohe Unfallzahlen auf.

- 3 -

Die Disco-Unfälle für den derzeit überschaubaren Teil des Jahres 1989 unterscheiden sich von jenen des Jahres 1988 wie folgt:

	Disco-Unfälle 01-06 1989	Verunglückte 01-06 1989	getötete Personen 01-06 1989			
	01-06 1988	01-06 1988	01-06 1988	01-06	01-06	01-06
Österreich	258	263	458	492	33	29
OO	78	51	130	96	8	5
Bez. Braunau	8	4	10	7	1	0

Wie daraus ersichtlich, ist die Tendenz bei den Verunglücktenzahlen bedauerlicherweise sowohl im Bundesland Oberösterreich als auch im Bezirk Braunau steigend.

Aus den derzeit zur Verfügung stehenden Unterlagen können für diesen Zeitraum noch keine Aussagen über Schwerpunktverschiebungen innerhalb der politischen Bezirke abgeleitet werden.

Zu Frage 2:

Der Bezirk Braunau schneidet in dieser Unfallstatistik im Jahr 1989 im Vergleich zum Jahr 1988 insofern schlechter ab, als sich die Anzahl der Disco-Unfälle im Vergleichszeitraum von 4 auf 8 verdoppelt hat und die Anzahl der verunglückten Personen von 7 auf 10 gestiegen ist. Außerdem ist im Gegensatz zum Vorjahr heuer bereits ein Toter zu beklagen.

Zu Frage 3:

Meiner Ansicht nach ist die hohe Zahl der Disco-Unfälle ganz allgemein auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Obwohl laut Statistik "nur" 21,7 % der Lenker alkoholisiert waren, können die jungen Menschen auch ohne viel Alkohol in einen Rauschzustand geraten, der dann beim Heimweg oder bei der Fahrt ins nächste Lokal noch weiterwirkt. Aufputschende, extrem laute

- 4 -

Musik, grelle Lichteffekte, Videovorführungen und ekstatischer Tanz vermitteln eine Illusion, die am Disco-Ausgang nicht zu Ende ist. Messungen von Verkehrspsychologen haben ergeben, daß nach längerem Aufenthalt in der Disco sowohl Hör- als auch Sehvermögen stark beeinträchtigt sind, aber auch das Konzentrations- und Reaktionsvermögen nachläßt. Erst acht bis neun Stunden nach dem Discobesuch pendelt sich das Hörvermögen wieder auf einen normalen Wert ein. Die Schallbelastungen gehen bis zu 120 Dezibel und damit weit über die gesetzlich festgelegte Höchstgrenze am Arbeitsplatz hinaus. In der Disco steigen Blutdruck und Pulsschlag erheblich an, viele Jugendliche sind dort auch ohne Alkohol "außer sich".

Bei der Heimfahrt von der Disco lösen die euphorischen Zustände oder auch der Frust besonders oft einen aggressiven Fahrstil aus. Meist wird das Radio auf volle Lautstärke gedreht, um auch im Auto noch Disco-Atmosphäre zu schaffen. Kommen dann womöglich noch das Imponiergehabe oder mangelnde Fahrpraxis hinzu, ist der nächste Disco-Unfall bereits programmiert.

Die besondere Unfallhäufigkeit im Bezirk Braunau ist ebenso wie in anderen nieder- und oberösterreichischen Grenzlandregionen zweifellos darauf zurückzuführen, daß von den Jugendlichen in einer Nacht mehrere, oft weit auseinanderliegende Lokale besucht werden. Nicht selten werden dabei, wie mir berichtet wurde, Wegstrecken von 250 bis 300 km zurückgelegt; ein Umstand, der naturgemäß noch zusätzlich zur Übermüdung des Fahrzeuglenkers beiträgt.

Zu Frage 4:

Im Hinblick auf die Tatsache, daß sich zwei Drittel aller Disco-Unfälle auf Freilandstraßen, die meisten an Feiertagen oder Samstag nachts ereignen, hielte ich kurzfristig eine verstärkte Verkehrsüberwachung in der Form von Planquadraten

- 5 -

im Einzugsgebiet von Diskotheken für zweckmäßig. Längerfristig müßte vermehrt die Einführung von "Disco-Bussen" und die verbilligte Abgabe von alkoholfreien Getränken in den Diskotheken angestrebt werden.

Die Aktion "Durstlöscher" in Vorarlberg hat bewiesen, daß kleine Schritte erfolgversprechend sind. Viele Besitzer von Jugendtreffs haben sich bereiterklärt, alkoholfreie Getränke nicht teurer als die billigsten Alkoholika auszuschenken. Viele Gemeinden haben daraufhin auf die Einhebung der Steuern verzichtet.

Wie mir berichtet wurde, sind derzeit im Bundesland Oberösterreich vier Disco-Busse eingesetzt, die teilweise von Elternvereinen, Diskothekenbesitzern aber auch aus Mitteln der SPÖ Stadtorganisation Vöcklabruck bzw. Geldern von umliegenden Parteiorganisationen finanziert wurden. Leider ist gerade der Bezirk Braunau immer noch ohne Disco-Bus. Ich verkenne allerdings nicht die Tatsache, daß die Einführung von Disco-Bussen österreichweit ein großes finanzielles Problem darstellt und die Busse oftmals auch nicht gerne angenommen werden.

Der starre Fahrplan entspricht nicht den Konsumgewohnheiten der jungen Disco-Besucher, weil sie, wie ich schon erwähnt habe, aus verschiedenen Gründen gerne das Lokal wechseln. Kleine Shuttlebusse, die zwischen den Lokalen pendeln, gibt es aber nicht. So wollen viele Jugendliche auf den eigenen "fahrbaren Untersatz" nicht verzichten.

Da die auf dem Gebiet der Disco-Unfälle von Institutionen, Dienststellen und Medien bisher durchgeführten Aktionen und Appelle an die Vernunft nicht den erwarteten Erfolg gebracht haben, darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Einführung des Stufen- und Probeführerscheines ein wirksames Mittel zur Senkung der Unfallziffern sein wird.

Franz Pöhl